

Universität Hohenheim

Institut für Tierproduktion in den Tropen und Subtropen

Prof. Dr. Anne Valle Zárate

HINTERHOFSCHEINEHALTUNG  
IN CAMARINES SUR, PHILIPPINEN  
UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER ROLLE VON  
FRAUEN UND MÄNNERN

DIPLOMARBEIT

von

Maren Renz

Allgemeine Agrarwissenschaften

Hohenheim, im November 2000

Die Arbeit wurde gefördert aus Mitteln der Eiselen-Stiftung, Ulm

## 7 ZUSAMMENFASSUNG

Hinterhofschweinehaltung ist in Südostasien weit verbreitet. Die wichtige Rolle von Frauen in der Hinterhofhaltung in diesen Ländern wird zwar in der Literatur oft hervorgehoben, bei Forschungsvorhaben im Bereich der Tierproduktion aber häufig ignoriert.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden im Zeitraum Mai bis September 1999 in Camarines Sur, einer ländlichen Region der Philippinen Hinterhofschweinehaltungen von 70 Schweinehalterinnen und Schweinehaltern mit insgesamt 21 Zuchtsauen und 86 Ferkeln bzw. Masttieren besucht. Ziel der Arbeit war die Beschreibung dieses Haltungssystems unter besonderer Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Rollenverteilung in der Schweinehaltung. Probleme und begrenzende Faktoren sollten identifiziert werden und Ansätze für die Beratung aufgezeigt werden. Die Untersuchung basierte auf der Annahme, dass es Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Schweinehaltern im Hinblick auf das Management und die Bedeutung der Tiere für die Halter gibt.

Die der Auswertung zugrundeliegenden Daten wurden überwiegend in May-Ogob, einer Gemeinde im Flachland, erhoben, ergänzt durch Untersuchungen in 4 weiteren Flach- und 4 Hochlandgemeinden. Anhand eines Fragebogens wurden 70 Einzelinterviews mit Schweinehaltern geführt, sowie 3 Gruppeninterviews zu ausgewählten Themen durchgeführt. Die aus den Befragungen gewonnenen Informationen wurden durch Beobachtungen zur Stallhygiene und dem allgemeinen Gesundheitszustand der Tiere sowie Messungen ergänzt. Tägliche Zunahmen wurden bei 42 Schweinen auf 34 Betrieben, Endoparasitenbefall auf 27 Betrieben in May-Ogob ermittelt.

Die Schweinehalter hatten im Durchschnitt 1,2 ha Land zur Verfügung. In der Mehrzahl waren die Schweinehaltungen Teil eines landwirtschaftlichen Gemischtbetriebes mit Reis, Mais und Wurzelgemüse als Hauptanbaufrüchten und der Haltung von wenigen Tieren (vorwiegend Schweine, Hühner, Wasserbüffel, Hunde und Katzen). Betriebe ohne Landwirtschaft mit Anbau von Wurzelgemüse im Hausgarten und der Haltung von Tieren (vorwiegend Schweine, Geflügel, Hunde und Katzen) wurden auch vorgefunden.

Haltungszweck für Schweine war in erster Linie die Sparfunktion zur Deckung von Ausgaben für Saatgut, Schule und Notfälle. An zweiter Stelle wurde die Haltung für festliche Anlässe und selten die Haltung zum Eigenverzehr genannt.

Die Schweine wurden in Stall- oder Anbindehaltung gehalten. Gefüttert wurde meist 3-mal täglich und 1 bis 2-mal täglich wurde der Stall gereinigt und das Schwein geduscht. Das Futter setzte sich in der Regel zur Hälfte aus kommerziellem Mischfutter und aus Reiskleie (im Mittel 1,2 kg pro Tier und Tag), sowie Küchenabfällen in unbestimmter Menge zusammen. Es wurden 1-2 Zuchtsauen mit Ferkeln und/oder 1-4 Masttiere gehalten, bei denen es sich überwiegend um hellhäutige Kreuzungstiere handelte. Die täglichen Gewichtszunahmen der untersuchten Schweine waren mit durchschnittlich 220 g/Tag gering, die Spanne der beobachteten Zunahmen war mit 20-500 g/Tag sehr groß.

Die Mastdauer wurde von den Haltern mit 3-12 Monaten angegeben. Mit den beobachteten täglichen Zunahmen und Einkaufs- und Erzeugerpreisen errechnete sich für viele Betriebe ein Nettoverlust für die Schweinemast.

In 56 % der Befragungen wurde die Frau als zuständig für die Schweinehaltung genannt, in 20 % der Mann und in 24 % beide. Entscheidungen in der Schweinehaltung wurden in 63 % der Betriebe gemeinsam getroffen. Die wichtige Rolle, die Frauen in der Schweinehaltung spielen, konnte anhand der Untersuchung belegt werden. Die Rolle der Frau bestand in der Betreuung der Tiere und der Erledigung von täglichen Arbeiten wie Fütterung und Pflege, Stallreinigung und Medikation, für die täglich etwa 2 Stunden Arbeit aufgewendet wurden. Schlachtungen fielen in der Regel in den Zuständigkeitsbereich des Mannes.

Unterschiede im Management zwischen Männern und Frauen konnten innerhalb dieser Untersuchung nur für die Anzahl der täglichen Futtergaben belegt werden. Die besondere Bedeutung des Schweins für Frauen bestand vor allem darin, dass es als einziges Tier die Vorzüge am Haus gehalten werden zu können und beim Verkauf eine größere Geldsumme zu erwirtschaften, in sich vereinigt.

Begrenzungsfaktoren der Schweinehaltung mit unterschiedlicher Wertigkeit konnten identifiziert werden, von denen die wichtigsten Kapitalmangel, Mangel an Futtermitteln und fehlendes Know-how waren. Diese Faktoren verursachen in einer Kausalkette die beobachtete niedrige Produktivität der Schweinehaltung.

Aus den Beobachtungen lassen sich Ansatzmöglichkeiten für Beratung und weitere Forschung ableiten. Die wichtigsten sind eine vermehrte Beratung aller Schweinehalter unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Produktionsbedingungen und insbesondere eine Einbeziehung der Schweinehalterinnen in Beratungsprogramme sind. Möglichkeiten der Haltung anderer Tierarten, die zur Einkommenssicherung besser beitragen könnten als Schweine sollten untersucht werden, wobei zu beachten ist, dass die genannten Vorteile der Schweinehaltung erhalten bleiben sollten.

## 8 SUMMARY

Backyard piggeries are very common in South East Asia. The prominent role of women in backyard pig farming is – though often emphasised in literature – often neglected in research projects focussing on animal production in this region.

This study is based on a survey, conducted on 70 backyard piggeries with 21 sows and 86 fatteners in the rural Philippine province Camarines Sur. The aim of the study is the characterisation of the backyard pigfarming system with focus on gender aspects. Main problems and restrictions were to be identified and pinpoints for extension to be discussed. It is assumed that differences between male and female pig farmers with respect to management and importance of the pigs for the farmers do exist.

Data was mainly gathered in a lowland community (May-Ogob) of Camarines Sur. Additional data was obtained from investigations in further 4 villages in the lowlands and 4 villages in the uplands of the province. 70 pigfarmers were interviewed, using a questionnaire and 3 groups of farmers were questioned about selected topics. Observations on the hygienic conditions of the pig pens and the general physical conditions of the pigs yielded additional information. Mean daily weight gain of 42 pigs on 34 farms and infection with endoparasites of pigs on 27 farms (bulk samples) were measured.

On average, the questioned pig owners farmed 1.2 ha of land. Most of the piggeries were part of mixed smallholder farms, growing rice, corn and rootcrops and owning a few animals (mainly pigs, chicken, waterbuffaloes, cats and dogs). However, a relevant portion of the pig raisers under study didn't have farmland. Besides pigs, they sometimes owned chicken, dogs or cats. Some of the pig owners without farmland had small homegardens, where they grew rootcrops and vegetables.

The main purpose of keeping pigs was for financial security, that means to provide money in cases of special needs (e.g. to buy seeds, to pay for school expenses) or emergencies. Often the pig was kept for consumption on special occasions (roast suckling pig), while home consumption was rarely mentioned.

The pigs were kept in pens or tethered and in most cases fed three times a day. Once or twice a day the pigpen was cleaned and the pig was showered with water. Usually, the pigs were fed a diet consisting of equal portions of rice bran and commercial feed concentrates (on average 1.2 kg/day), supplemented by unspecified amounts of kitchen wastes. The interviewed pig raisers owned 1 or 2 breeding sows with piglets and/or 1-4 fatteners, most of them light-skinned crossbreeds. The mean daily weight gain of the pigs under study was rather small (220 g/day). However, big differences between single farms (20-500 g/day) were observed. These differences in productivity lead to fattening periods ranging from 3-12 months. Low performance of the pigs, together with high expenses for feed and piglets resulted in low profit or even net losses for most of the pig owners.

In 56 % of the visited backyard piggeries, women alone were said to be responsible for keeping the pigs, in 20 % men and in 24 % both, women and men together. In 63 % of the households, decisions in pig raising were made by both partners. The important role of women in backyard pig farming was confirmed by this study. The daily work in the

piggery (feeding, cleaning, medication and general care-taking) was mainly women's duty, whereas the slaughtering of the pigs was a typical male responsibility.

The only evidence for differences in management of the piggeries between women and men was the somewhat different feeding schedule. The pig is the only animal that combines the advantages of earning a large amount of money upon sale and the possibility to be kept near the house. The latter might be the reason why women generally took more benefit from keeping pigs than men, because they are often bound to stay near the house because of their housekeeper duties.

The study revealed several constraints to the productivity of pig production. The most important were the lack of money, feed supplies and basic know-how in pig production. Based on these observations, areas of special need for extension and further research can be deducted. The most important are to adjust future actions to the local conditions and to include all pig raisers into future extension programs. Possibilities of other animal species, or development of income-generating-projects, that are more likely to secure family income than are pigs, should be considered and evaluated. However, it has to be considered that keeping other animal species, has to maintain the advantages of pig keeping.